

Dresdener Philharmonisches Orchester

Sonnabend, den 27. November 1915:

VOLKSTÜMLICHES SINFONIE-KONZERT

Dirigent: Edwin Lindner

Solisten: Frau Lilly Wiesicke = Berlin, Sopran
Herr Konzertmeister Erhard Heyde, Violine

SPIELFOLGE

1. *Weber*: Jubel-Ouverture
2. *Haydn*: Arie aus der Schöpfung: „Auf starken Fittichen . . .“
(Frau Wiesicke, Berlin)
Text siehe Einlage
3. *Mendelssohn*: Violinkonzert E-Moll
(Konzertmeister Erhard Heyde)
4. *Mozart*: Ballettmusik zu der Pantomime: „Les petits riens“
5. *Liszt*: Die Loreley (für Sopran und Orchester)
(Frau Wiesicke, Berlin)
Text siehe Einlage
6. *Dvorak*: Das goldene Spinnrad
Text siehe Einlage

.....
Sämtliche vom Orchester gespielte Stücke käuflich bei F. RIES (F. Plötner), Seestr. 21 und AD. BRAUER (F. Plötner), Hauptstr. 2.
.....

VORANZEIGE

Sonnabend, den 4. Dezember 1915:

IV. GROSSES SINFONIE-KONZERT

— im Abonnement —

SCHUMANN-ABEND

Dirigent: Edwin Lindner

Solisten:

Königl. Professorin Marie Wieck, Professor Hermann Scholtz

U. a.: Variationen für 2 Klaviere und IV. Sinfonie D-Moll

Karten sind zu haben bei F. RIES und AD. BRAUER

Café König am Bismarckdenkmal

Dresdener Philharmonisches Orchester

Sonntag, den 27. November 1912

SINFONIE-KONZERT
VOLKSTÜMLICHES

Direktor: Edwin Liebowitz

Orchester: Frau Kapellmeisterin Hedwig Heide, Violin I
Herr Kapellmeister Eduard Heide, Violin II

PROGAMM

- 1. Weber: Jubel-Ouverture
- 2. Mendelssohn: Arie aus der Schöpfung: „Auf erheben
Händen ...“
(Frau Kapellmeisterin Hedwig Heide)
- 3. Mendelssohn: Violinkonzert E-Moll
(Herr Kapellmeister Eduard Heide)
- 4. Haydn: Ballettmusik zu der Pastoralen: „Les
petits djeux“
(Die Kapelle für Sopran und Orchester)
(Frau Kapellmeisterin Hedwig Heide)
- 5. Beethoven: Das goldene Spinnrad
(Frau Kapellmeisterin Hedwig Heide)

Alle Plätze sind besetzt. Karten sind zu haben bei F. RISS und AD. BRAUER.

VORANZEIGE

Sonntag, den 4. Dezember 1912

IV. GROSSES SINFONIE-KONZERT

— in Abonnement —

SCHUMANN-ABEND

Direktor: Edwin Liebowitz

Orchester: Frau Kapellmeisterin Hedwig Heide, Violin I
Herr Kapellmeister Eduard Heide, Violin II
U. a.: Violinen für 2. Klarinetten und IV. Violinen D-Moll
Karten sind zu haben bei F. RISS und AD. BRAUER

Café König am Blauenbrunn

TEXTE

Zu Nr. 2.

Arie aus der „Schöpfung“.

Auf starkem Fittiche schwinget sich
Der Adler stolz und teilet die Luft
Im schnellsten Fluge zur Sonne hin.
Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied,
Und Liebe girrt das zarte Taubenpaar.
Aus jedem Busch und Hain erschallt
Der Nachtigallen süße Kehle,
Noch drückte Gram nicht ihre Brust,
Noch war zur Klage nicht gestimmt
Ihr reizender Gesang.

Zu Nr. 5.

Die Loreley.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin.
Ein Märchen aus alten Zeiten
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt
Und ruhig fließt der Rhein.
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldnes Haar,
Sie kämmt es mit goldenem Kamme
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wundersame
Gewalt'ge Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh,
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh.
Ich glaube die Wellen verschlingen
Am Ende Fischer und Kahn.
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley getan.

Zu Nr. 6.

Das goldene Spinnrad.

Am Waldessaume, auf stolzem Rosse, reitet der König. Müde und durstig von der Jagd kommt er zu einer einsamen Hütte und klopft an. Ein holdes Mägdlein öffnet ihm und reicht ihm den Labetrunk; dann setzt sie sittsam sich ans Spinnrad. Der König, bezaubert von ihrer Schönheit, entbrennt alsbald in Liebe und begehrt sie zum Weibe. Sie aber weist ihn an ihre Stiefmutter, die am nächsten Tage aus der Stadt zurückkehren soll.

Am nächsten Morgen sprengt der König wieder zur Hütte; auf sein Klopfen tritt eine häßliche Alte heraus; er verlangt von ihr die Hand der Stieftochter, sie aber sucht ihn zu bereden, ihre eigne Tochter zum Weibe zu nehmen, die der Stieftochter aufs Haar gleicht. Er aber besteht auf seinem Verlangen und befiehlt ihr, die Stieftochter am nächsten Tage ins Schloß zu bringen. — Da reift in der Alten über Nacht ein tückischer Plan; im Bunde mit der eigenen Tochter lockt sie, unter gleißenden Reden, das arglose Stiefkind bei Tagesgrauen in den Wald, dort hauen sie ihrem Opfer Hände und Füße ab und stechen der Ärmsten die schönen Augen aus. — Sieben Tage dauert das Fest. Am achten nimmt der König Abschied von seiner jungen Frau und zieht in den Kampf, indem er ihr aufträgt, während seiner Abwesenheit fleißig zu spinnen.

Unterdessen findet ein wundertätiger Greis, ein mächtiger Zauberer, den verstümmelten Leichnam im Walde und sendet alsbald einen Knaben mit einem goldenen Spinnrad in die Burg, mit dem Auftrage, dasselbe nur „für zwei Füße“ zu verkaufen. Die junge Königin, die das Wunderwerk um jeden Preis besitzen möchte, beauftragt ihre Mutter, nach dem Preise zu fragen. Erstaunt über die sonderbare Forderung des Knaben, läßt sie ihm schließlich die Füße der ermordeten Stieftochter ausfolgen. Eilends bringt der Knabe dieselben dem Greise. — In gleicher Weise gelangt der Greis, indem er den Knaben noch zweimal, und zwar mit der goldenen Spindel und der goldenen Kunkel, ins Schloß schickt, in den Besitz der Hände und Augen des ermordeten Mägdleins.

Sodann mit Hilfe des „Lebenswassers“ fügt er die fehlenden Glieder dem Leichnam der Ermordeten wieder an und nachdem er sie zu neuem Leben erweckt, verschwindet er.

Nach drei Wochen kehrt der König siegreich aus dem Kampfe zurück; die Königin zeigt ihm das erworbene Spinnrad. — Kaum aber beginnt sie zu spinnen, so verrät das Wunderrad schnurrend die grause Untat.

Erbleichend will sie die verräterische Spindel zur Ruhe bringen; doch der König läßt nicht ab, bis er alles erfahren hat. Eilends sprengt er in den Wald und findet nach langem Suchen die Totgegläubte, mit der er sich in fröhlicher Hochzeit nun für ewig verbindet.

Das „Lebenswasser“, welches eigentlich das fließende Wasser im Sommer bedeutet, verleiht neues Leben jedem toten Körper, sobald derselbe darin eingetaucht wird. Die verübte Mordtat wird durch das Schnurren der Spindel verraten; in anderen Märchen tut dasselbe ein aus Weidenrohr gefertigtes Pfeifchen.



Dresdener Philharmonisches Orchester

Abendkonzert am 27. November 1915

VOLKSTÜMLICHES SINFONIE-KONZERT

Direktion: Edwin Schöberl

Solisten: Frau Olga Winkler, Sopran
Herr Hermann Bach, Tenor

PROGRAMM

1. Wagner: Jahrs-Ouverture
2. Mendelssohn: Arie aus der Schöpfung „Auf wiedersehen Pinnakel“
Herr Hermann Bach
3. Strauß: „Nachtweiden“
Herrmann Bach
4. Mozart: Ballettmusik zu der Pantomime: „Les petits riens“
5. Liszt: Die Lorelei für Sopran und Orchester
Frau Olga Winkler, Sopran
6. Dvorak: Das goldene Spinnrad
Herrmann Bach

Stühle vom Orchester verleiht Stücklich bei F. RIES (F. Pöschel), Saxe-Pl. 22 und AD. BRAUER (F. Pöschel), Hauptstr. 2

VORANZEIGEN

Sonntag, den 1. Dezember 1915

IV. GROSSES SINFONIE-KONZERT

— im Abonnement —

SCHUMANN-ABEND

Direktion: Edwin Schöberl

Solisten:

Herr Professor Marie Wirth, Professor Hermann Scholz

II. u. Violinen für 2. Klarinetten und IV. Sinfonie D-Moll

Karten sind zu haben bei F. RIES und AD. BRAUER

Café König am Bismarckdenkmal

Das goldene Spinnrad.

An Waldmorgen, auf weissen Schnee, wenn der König, König und Königin von der Jagd kommt, er zu ihnen kommen sollte und ihnen an. Das goldene Spinnrad. Der König, bescheiden sein, aber Mühselig, erwiderte aber, er will und begibt sie zum Weibe. Sie aber wolle ihm an ihre Schwester, die an diesem Tage aus der Stadt zurückkehren soll.

An nächsten Morgen springt der König wieder aus Hütte auf den Hügel mit eine hübsche Alte herum, er verlangt von ihr die Hand der Schwester, die aber nicht ihm zu werden, ihre eigene Tochter zum Weibe zu werden, die der König nicht will. Sie aber besteht auf seinem Verlangen und bringt die Schwester aus diesem Tage ins Schloss zu bringen. — Der König ist über Nacht ein schlaftrübe Pflanz im Grunde mit der eigenen Tochter, die unter glühendem Sterne, der reglose Sternchen bei Tagesanbruch in die Welt, die keine sie denn über Nacht und Hilfe ab und stehen der Augen. — Die Alte Augen aus. — Die Alte Tag nach dem Fest. An diesem Abend der König, der nicht von seiner jungen Frau und nicht in dem Haus, wenn er die Schwester während seiner Abwesenheit fertig zu machen.

Unterirdisch findet ein wunderthätige Geist, ein schlaftrübe Tochter, die verstorbenen Leichnam im Waide und sendet schnell seine Knecht zum Schloss goldenen Spinnrad in die Hand, mit dem Auftrage, dass sie die Alte zum Weibe zu verkaufen. Die junge Königin, die das Wunderwerk mit jeder Frau, die sie möchte, beauftragt ihre Mutter, nach dem Preise zu fragen. Es kommt eine so wunderbare Forderung der Knecht, die sie ihm schliesslich die Fülle der wunderthätigen Schwester ausliefern. Ebenso belügt der Geist die Schwester des Geistes. — In dieser Weise gelangt der Geist, indem er zum Knecht noch erzwungen, mit dem goldnen Spinnrad und der goldenen Knecht, im Schloss zu sein, in dem Hause der Hüfte und Augen der erzwungenen Königin.

Sodann mit Hilfe des „Lebenswassers“ legt er die schlaftrübe Tochter dem Leichnam der Ermordeten wieder an und nachdem er die zu einem Leben erwacht, verschwindet er.

Nach drei Wochen beliet der König siegreich aus dem Kampfe zurück. Die Königin zeigt ihm das erzwungene Spinnrad. — Keine aber belügelte sie erzwungen, so verriet das Wunderrad schonmal die ganze Welt.

Erleidend will sie die verthätige Tochter aus Hilfe bringen, doch der König läßt nicht ab, bis er alles erfahren hat. Erwidert springt er in die Welt und findet nach langen Suchen die Totgeblutete, mit der er sich, in diesem Hause nun für ewig verbindet.

Das „Lebenswasser“, welches eigentlich das goldene Wasser im Wasser, indem, wenn man Leben einen Mann Knecht, schnell derselbe durch erzwungen wird. Die Knecht, die durch das Schicksal der Spinnverwirrung, in diesem Hause zu werden, in dem Hause der jungen Königin.

